

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalkthal.)

Inserate
werden pro Spaltenbreite oberer Raum
mit 20 Pf., für volle mit 15 Pf., berechnet
und in der Expedition, von welcher die
Namenslisten und alten Annoncen-Ex-
emplare ankommen.
Klammern pro Zeile 40 Pf.
Er erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonnt. u. Feiertage.

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch
die Post bezogen 2 M. 50 Pf., zwo-
monatlich 1 M. 67 Pf., monatlich 84 Pf.,
etc. Bestellung.
Bestellungen werden von allen Reichs-
Postämtern angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich:
S. S.: Dr. H. Borst in Halle.

Politische Uebersicht.

In der französischen Deputirtenkammer stand am Donnerstag wiederum die Prädentenanfrage auf der Tagesordnung. Marconi verließ den Bericht der Kommission, welcher sich für Verwerfung des Antrags Waddington in der Prädentenanfrage ausspricht, da derselbe Niemand befriedige, der Bericht empfiehlt dagegen die Annahme des Antrags Floquet. Nachdem ein Antrag auf sofortige Diskussion gestellt ist, erklärt der Justizminister Deobé, der Präsident Grand habe die Demission des Kabinetts, welche lediglich durch die Krankheit Balzacé motivirt war, noch nicht definitiv angenommen; das Ministerium behalte noch in hinführenden konstitutioneller Weise fort und stelle sich der Kammer vollständig zur Verfügung. Die Kammer beschließt, auf sofortige Verlesung einzugehen. Floquet erklärt, daß er einer Transaktion über den Antrag Warbey beistimme, über welche die Herstellung eines Einvernehmens zwischen Senat und Kammer möglich erscheine. Mehreres tritt für den Antrag Waddington ein. Mandier de Montjau richtet heftige Angriffe gegen den Senat. Nach dem hierauf erfolgten Schluß der Generaldiskussion bringt Proust ein Amendement zum Antrag Warbey ein, nach welchem der Artikel 3 betreffend die militärischen Grade und die Verlegung der Prinzen in Dispositionität wesfallen soll. Die Regierung spricht ihre Zustimmung zu dem so modifizirten Antrag Warbey aus. Der durch die Streichung des Artikels 3 über die Grade und über die Verlegungen der Prinzen in Dispositionität modifizirte Antrag Warbey wurde nach weiterer Debatte mit 342 gegen 182 Stimmen angenommen. Kasant sprach das Verlangen aus, eine Interpellation an die Regierung über die Maßregeln zu richten, die sie gegen die Prädentenanfrage zu ergreifen gedenke. Der Kriegsminister Ribaudin erwiderte, die Regierung werde nach demniglicher Annahme der Prädentenanfrage weitere Erklärungen abgeben. Die Interpellation wurde darauf auf 3 Tage vertagt. Der Beschluß der Deputirtenkammer geht nun abermals an den Senat zurück und es ist nicht unwahrscheinlich, daß dessen Zustimmung erfolgt. Der Antrag Warbey war im Senate mit nur 148 gegen 122 Stimmen abgelehnt worden. Derselbe bestimmt, daß durch ein in Ministeriat abzufassendes Dekret des Präsidenten der Republik die Prinzen ausgewiesen werden könnten, deren Manifestationen oder Handlungen die Sicherheit des Staates gefährden. Der Antrag in seiner jetzigen Gestalt verneint alle die Parteien, welche den ursprünglichen Projekten der Regierung und der Deputirtenkammer anhängen.

Die Wiedereröffnung des englischen Parlaments hat am Donnerstag stattgefunden. In der Thronrede werden die Beziehungen zu den Mächten als freundschaftliche bezeichnet. Seit dem Schluß der vorigen Session sei die Flotte in Ägypten wiederhergestellt, die Armee in Indien, die dort befindlichen englischen Truppen wolle sich so schnell als eine Linie Erwürmung der Umstände gefahre. Die Rekonstitution der Regierung Ägyptens und die Reorganisation ihrer Geschäfte unter der Autorität des Khedive für zum Teil schon vollzogen, die Königin werde fortfahren, denselben ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden und sich bemühen, die Wirksamkeit der Maßregeln zu sichern, welche ergreifen worden seien, um die Ordnung aufrecht zu erhalten und eine den Bedürfnissen und Wünschen der Bevölkerung entsprechende Vertretung, sowie die Achtung vor den internationalen Verpflichtungen wiederherzustellen. Sie habe bereits das dem Sultan und den Großherrschaften gegebene Versprechen erfüllen können, den großbritannischen Erziehung derselben die Arrangements zu unterbreiten.

welche ihr am geeignetsten schienen, die Stabilität der Regierung des Khedive, die Wohlfahrt und das Glück des christlichen Volkes, die Sicherheit des Suez-Kanals und den europäischen Frieden zu sichern. Die auf diese Ziele gerichtete Politik der Regierung werde auch in Zukunft dieselbe sein, die sie in der Vergangenheit gewesen. Sie redete unerschütterlich auf eine richtige Würdigung dieser Politik durch die übrigen Mächte. Die Thronrede wird ferner hervor, daß die Donaufahrung zusammengetreten sei, um die Freiheit der Donaufahrt sicher zu stellen, welche unter der Garantie der Großmächte gestellt sei und einen Teil des öffentlichen Rechts Europas bilde. Ueber Irland heißt es in der Thronrede, die soziale Lage habe sich gebessert, die Agrarverbrechen hätten sich merkbar vermindert, dem Gesetze sei überall Geltung verschafft worden. Gleichwohl erhebe sich das Verlangen von geheimen Gesellschaften ohne jedes Nachsehen und anderen Orten Energie und Wachsamkeit in Dublin und anderen Orten. Die in der Thronrede angelegentlichst betonen wird die Wichtigkeit für England, Schottland und Wales, u. a. einer selbstverantwortlichen Regierung betreffend die Entscheidung englischer und schottischer Richter für die Kosten für landwirtschaftliche Meliorationen. Die Thronrede sagt schließlich, daß in den letzten Jahren die Zeit des Parlaments für die Angelegenheiten Irlands in Anspruch genommen gewesen sei, jetzt erforderten die allgemeine Gesetzgebung und das Bedürfnis anderer Theile des vereinigten Königreichs die Aufmerksamkeit des Parlaments, gleichwohl sei zu hoffen, daß im Laufe dieses Jahres auch einigen legislativen Bedürfnissen Irlands werde entsprochen werden können. Auf Trafalgar Square fand am Donnerstag nachmittag um 1 Uhr eine Volksdemonstration statt, um den Dranghlag bei dem Besuche, seinen Sitz im Unterhause einzunehmen, zu unterstützen. Die sehr zahlreiche und erregte Versammlung nahm eine Resolution an, welche gegen die Ausschließung Bradlaugh's aus dem Unterhause protestirt. Bradlaugh kündigte in einer Resolution an, daß er in Person seinen Sitz im Unterhause in Anspruch nehmen werde und beschloß sich mit zahlreichen Anhängern nach dem Unterhause. Die auf Trafalgar Square versammelte Menge zerstreute sich darauf. Die Zugänge zum Parlament sind stark besetzt, um jeden Versuch eines Handreichs von seinen Bradlaugh's zurückzuweisen.

Das österreichische Herrenhaus nahm am Donnerstag die einzelnen Paragraphen und Artikel der Gewerbegesetzvorlage unterbreitend nach den Anträgen der Kommission an. Im Laufe der Verlesung hatte der Handelsminister in einer beifällig aufgenommenen Rede die Annahme empfohlen und darauf hingewiesen, daß die Vorlage den Wünschen der Gewerbebetriebe entspreche und gerade auf dem Gebiete der gewerblichen Interessen keine nationalen Differenzen hervorzugetreten seien.

Die zweite Kammer der Niederlande hat nach dreitägiger Verlesung am Donnerstag eine Resolution ihrer Kammer, welche den Kontrakt mit den Zuckerbaroneuten in Billigkeit für ungeschicklich und dem Staatsinteresse zuwiderlaufend erklärt und die Annulirung des Kontraktes verlangt, mit 57 gegen 20 Stimmen angenommen.

lieutenant von Albedyll. Später empfing der Kaiser den aus Mexiko hier eingetroffenen Commandeur des Kavallerie-Regiments 15. Armeekorps, Generalleutnant v. Wright, ertheilte am Nachmittage dem Staatsminister und Staatssecretär des Auswärtigen Amtes Grafen Haheld die Audienz und internirte ihn später wieder eine Audienz. — Der Kaiser in Begleitung seiner Gemahlin und der Prinzessin Elisabeth nachmittage dem Professor Dr. Arndt, welcher dessen jährigen Amtsjubiläum ein Auzubien. — Heute vormittage begab sich der Kronprinz nach Potsdam und wohnte dort der Besichtigung der Reste des 1. Bataillons vom 1. Garde-Regiment zu. Er besah die Denkmäler der Feldkämpfe, welche durch den Kronprinzen Wilhelm von Solingenen vorzuehlt wurde, bei Nachmittage war der Kronprinz in einer Sitzung des Handels-Economie-Kolloquiums im Herrenhaus anwesend. — Der Bundespräsident zum Bundesrathe herabgelassen, nachdem er dem Staatsminister v. Biele für die in der vergangenen Nacht aus Meiningen hier eingetroffen.

Berlin, 15. Febr. Im Reichstage wurde heute die dritte Lesung des Staats ein gutes Stück weiter, aber noch nicht zu Ende geführt, obgleich die Sitzung von 11 bis 5 Uhr, also 6 Stunden währte. Aufgelesen wurde die Beratung aus dem Vorschlag, daß dreimal durch Zählen — den gegen die Unterbrechung — das Resultat konstatiert werden müsse und zweimal namentliche Abstimmung gefordert wurde. Die erste Barre für das Postgesetz in Hamburg wurde heute verlesen, nachdem auf Wunsch des Abg. von Demmigen der Staatssecretär Dr. Stephan sich mit einer Verminderung von 100,000 M. von dem ursprünglich in Aussicht genommenen Ausfall einverstanden erklärt hatte. — Die erste Rate zum Bau der rheinländischen Garnisonstränge in Spandau, welche in zweiter Lesung geschmiedet worden war, wurde heute mit 134 gegen 129 Stimmen gefahren, die Forderung für Weize mit 155 gegen 141 Stimmen gewährt. Die Artillerieinstränge in Sagan, welche auch in zweiter Lesung keine Majorität gefunden hatte, wurde abermals mit 195 gegen 101 Stimmen verweigert. Eine lebhafte Debatte mißfiel sich an der Forderung zur Eröffnung einer Unteroffizier-Schule in Neu-Breslau. Im Anfang der Sitzung von Demmigen, v. Denba und Nidert mit derselben die Verlegung der Position eintraten, wurde dieselbe doch nach Bestimmung der Herren v. Simonis und G. Richter gestrichen. Die Konversations- und Nationalitäten Stimmen gefahren, dasselbe, ebenso die große Mehrheit der Sessionisten. Das Centrum war dagegen mit Ausnahme des Abg. v. Schermer-Behr. Die Abg. Windthorst und Schermer-Behr zeigten bei der Abstimmung. Die Gegner der Schule festten sich außerdem am Flüßlein, Polen, Sozialdemokraten, Fortschritts- und Volkspartei zusammen, von der letzteren trante sich nur der Abg. Sacré. — Morgen soll die Etatsberatung beendet werden.

Die Demission des Kriegsministers scheint zur Seechlang werden zu sollen. Die „Kreuzzeitung“ behauptet, daß „Nordd. Allg. Ztg.“ gegenüber auf der Richtigkeit ihrer ersten Mitteilung. Sie schreibt: Wir sind nicht gewohnt, Nachrichten leichtfertig in die Welt zu setzen, am allerwenigsten solche, welche die Minister des Reichs betreffen. Wir haben aber andererseits die Versicherung, verbriefte Nachrichten von so hoher Wichtigkeit nicht übersehen zu dürfen. Auch in dem vorliegenden Falle war unsere Information absolut zuverlässig und wir sind in der Lage, dem Namen der „Nordd. Allg. Ztg.“ gegenüber die Richtigkeit der von uns getriebenen Nachricht vollständig aufrecht zu erhalten. Auch die „Nat.“ Ztg.“ erzählt von „gut unterrichteter Seite“ die volle Bestätigung derselben. — Wahrscheinlich trifft unsere

Deutsches Reich.

* Berlin, 15. Febr. Se. Majestät der Kaiser nahm heute vormittage die Vorträge der Hofmarischälle entgegen und arbeitete alsdann mit dem Kriegsminister v. Kamete und dem General-

Major Thaperen auf das blaße Antlitz nieder. Thranentropfen vergleichbar, die die Natur spendete, die die Augen abmungsloser Menschen sie nicht weinen konnten.

III.

Die großen, parkähnlichen Gärten der beiden litauischen Güter Gluchshafen und Pleßberg liegen dicht an einander, nur durch ein großes, durchbrochenes Gitter von prachtvoller Eisenarbeit von einander getrennt. Früher hatte der ganze Gärtenkomplex zusammengehört, er lag den Namen Pleßberg und hießte einen ungetheilten Besitz dar. Indes konnte der Besitzer, ein Herr von Haag, die weitläufigen Gärten un-möglich selbst bewirtschaften oder auch nur überwachen, zumal er die Zugel über alles Licht und Tagelag in den ausgehenden litauischen Forsten weite. — Die Verwalter und Inspektoren erwiesen sich als vielfach nachlässig und untrau und namentlich die große, vor einigen Jahren mit immensen Kosten errichtete Zuderrennfabrik verfiel ungeheure Summen und brachte wenig ein, da der rechte Kopf fehlte. — Da entschloß sich Herr von Haag, einen Verwandten aus Pommern kommen zu lassen, der in der ganzen Familie mit Recht als ein tüchtiger, genialer Geschäftsmann gerühmt war: er hatte Pöppel und Chemie studirt, mußte sich aber, seiner angegriffenen Gesundheit wegen, auf ein kleines Gut in Hinterpommern zurückziehen. Nachdem er Herr von Haag gelungen war, sich die Zusage des Betters zu sichern, zwangte er fast die Hälfte seines umfangreichen Pannes für denselben als Garten ab, baute ihm ein hübsches, bequemes Wohnhaus und überließ ihm einen guten Teil der Gärten unter einem solchen Spottpreise, daß man daraus sah, wie ernstlich es ihm um die Person dieses Mannes zu thun war.

Auch sollte er nie Gelegenheit finden, seine Großmuth zu beweisen; unter der Leitung einer scheren, ersten Hand, eines praktischen, mit richtigem Blick ausgethaten Köpfe, des Segen und Gedenken in die bisher verdrängte Wirtschaft ein und die Fabrik nahm einen so stolzen Aufschwung, daß sie für den Besitzer eine förmliche Goldgrube vertrittete. — Nach zehn Jahren etwa förderte seine Betern nach Holland, ihrer eigentlichen Heimat, über und die beiden an einander grenzenden Güter gingen unter ihren bisherigen Namen Groß-

[6] Die Erbin von Gluchshafen.

Roman von Bernhard Frey.

(Fortsetzung.)

Nun ging die Sonne unter und schickte zum letzten Mal am heutigen Tage ihre Strahlen in das Gehölz. Siegreich bahnten sie sich einen Weg durch Saft und Knäuel und laschten abschiednehmend über die niedrigen Büsche. Sie hielten auch über die aufgestreckte Gestalt hin, die rettungslos im Gras lag, von Gefährde so umhüllt, daß sie fast verdeckt war. Im Fallen hatte sie keine Wachholberüste getücht und mitgerissen, sonst war keine Spur eines Kampfes bemerkbar; nur auf der linken Seite der Brust leuchtete es graulich dunkelrot und der Abhengerichten befrachte die Spuren mit sprechlicher Deutlichkeit. Die rechte Hand war krampfhaft zusammengeballt und hielt ein weißschimmerndes Etwas fest umschlossen, — in dem aufwärts gewendeten Antlitz war ein Ausdruck ungläubigen Entsetzens wie erspart.

Von Jweiz zu Jweiz kühnend, tiefer und tiefer, bis nahe zu der unbeweglichen Gestalt, kam der kleine Jäger geflogen und fand sein Abendbild — aber die freundlichen Augen des da Liegenden, die früher so oft für das Thierleben einen aufmerksamen Blick geübt, öffneten sich nicht mehr. — Ueber die linke schlief niedergesunkene Hand trotz langsam ein Varienswürmen mit schwarzen Punkten auf den roten Hügeldecken. — Die Hand war nicht für sich. Ein heftiger Streifen Sonnenchein rieth herüber und fiel voll auf das harte Gesicht mit der Schmerzenseite — aber keine Wimper zuckte mehr empor vor der blendenden Gluthstift. — Die Sonne ging zu Rufe, — es dümmerte, es dunkelte und die Nacht brach herein — eine wunderliche, milde, stille Sternennacht. Ummittelbar zu Haupten des Todten stübte in grünlichem Licht wie ein erfriger Wächter das Sternbild des Jupiter; die silberne Mondscheibe trat aus der dunkelblauen Himmelsglocke heraus, schon und feierlich und warf ihren klaren, weißlich überglänzenden Schimmer auf Hüch und Baum und auch auf das stille Gesicht. — Und der mittelbige Nachdonn kam und rührte mit sanfter Hand die umfliehenden Gesträucher, — da bewegten sie sich leise und, gleich Demanten funkelnd, fielen große,

und Klein-Pleßberg an verschiedene Besitzer über. — Der Käufer von Klein-Pleßberg aber, ein junger Mann, der nach einem vielfach bewegten Leben eine schöne, junge Wittib heimgeführt, änderte den Namen seines neuen Besitzthums um in „Gluchshafen“, um seiner folgen Seeligkeit auch äußerlich einen Stempel aufzubringen. Damals waren in der ganzen Umgegend wahre Wundergeschichten darüber im Umlaufe, welche ungeheuren Reichthum der junge Angermann — dies war sein Name — besitzen würde, um der „schelhaften Wittib“ und die „heilvolle ELEGANZ“, mit der er seine angebetete junge Wittib umgab, zu ermöglichen. Nichts war ihm schon und lobbar genug, er ließ das prächtige Schloß neu ausbauen und innen auf das unvollkommene ausbessern, er leitete nach nahegelegenen Hoff einen weisen, großen Weiber nach dem Paare hinein, erweiterte und schmückte den Park sehr auf das geschnittenste und erlangte reiche Anlagen, die allmählig aus bewachsenen Finanzwäldchen und auf das nicht zu entsetzliche Ufer des Saals hinliefen. Kleine Jagdschlösser entstanden mitten im Wald, kleine griechische und ägyptische Tempel mit Ketten und funkelnden Halsbändern prangten im Park, auf dem Weiler schaukelten prächtige Nischen und ruheten folge Schöne und auf einer Anlage, die das Hoff beehrte, erhob sich ein elegantes Weibebere. Dort stand der neue Besitzer oft, sein junges Weib im Arm und sah zu, wie die glührote Sonne in ihr Wellengrad hundertmal und die dümmte purpur fürbe. — Über nach kaum einem Jahre erfolgte jäh und plötzlich die Sonne am Himmel jenes Gluchs: die schöne Wittib starb, nachdem sie einen Tochterchen das Leben gegeben und das trübselige Kind folgte ihr bald nach. — Drei Tage nach dem Begräbnis des kleinen Mädchens verlief der tiefgebogene Wittwer Gluchshafen, um nie wieder dort hin zurückzukehren: die Schätze seiner kurzen Seeligkeit war ihm verlerbet, er legte einen tüchtigen Verwalter in das neu erbaute Inspektorshaus und zog sich für immer nach Ausland zurück. Hier und da auftretende Gerüchte sagten, er habe eine Tochter seines Verwaunders seiner verworbenen Frau, der im Auslande erogen werden, man wüßte nicht recht, welche Auslage Wahrheit entspielt. Thatsache ist, daß Gluchshafen seinen Besitzer, den es so kurze Zeit beherbergte, nicht verließ. (Borst. folg.)

gestern ausgeprochenen Ansicht das Nichtige: Herr v. Kampe hat dem Kaiser mündlich den Wunsch im Entlassung vorgezogen, der Kaiser wies das zurück und der Kriegsminister sagte sich.

Der gegenwärtig in Dresden verammelte Landeskulturrath des Königreichs Sachsen hat in seiner Sitzung am 13. d. einstimmig beschlossen:

1. Die königliche Staatsregierung zu eruchen, eine Erhöhung resp. Ergänzung der Einwahngelder auf sämtliche Landwirthschaftsprüfung unter Herstellung eines der wirthlichen Landentföndlichen Befähigungs der Jöle der Kunzhölzer zu denen der bearbeiteten Waare beizutragen zu wollen.

2. Eine Eingabe an den Bundesrath und den Reichstag zu richten, in welcher um eine Erhöhung und Ergänzung der unter 1 genannten Fülle gebeten wird.

* Die im Reichstage eingeleitete Kommission, welche mit der Verfügung über die für die überfüchwernten Landesvertheile gesammelten Gelder beauftragt ist, hat am Donnerstag zu einer Beratung zusammen. Es sind bis jetzt dem Präsidenten des Reichstages 608,000 M. eingegangen, davon sind zur Vertheilung gelangt 342,000 M., es verbleiben mithin 266,000 M. Von dieser Summe sollen vorläufig 175,000 M. zur Vertheilung gelangen und zwar nach folgendem Maßstabe: Seinen 20 Proz. unterstanden 20 Proz., die Unterthanen 15 Proz., Boden 10 Proz., Donngelbte 5 Proz., Regierungs-2½ Proz., Wesbaden 5 Proz., Württemberg 2½ Proz., Gieß-Vertheilung 2½ Proz., es bleibt also noch ein Rest von 91,000 M. verübrigt. Der Reichstag hat 11,700 M. zur Verfügung, verbleibt hat der Abg. Dr. Aufg. beauftragt, mitzutheilen, welche Geben nach dem vorliegenden Maßstabe, was dies von der Kommission geschieht, vertheilt werden sollen. Von den Geldern hat der Präsident 35,000 M. an die Notleidenden in der Eifel gelandt. Die übrigen 307,000 M. sind nach demselben Maßstabe, wie die Kommission heute vorschlägt, vertheilt worden.

Deutscher Reichstag.

(Original-Bericht der Saale-Zeitung.)

54. Sitzung vom 15. Februar.

Am Tische des Bundesraths v. Schelling, Stephan, v. Stöck, v. Kampe.

Präsident v. Bebelow eröffnet die Sitzung um 11½ Uhr. Die erste Lesung des Etats wird fortgesetzt beim Extraordinarium der Reichspost- und Telegraphenverwaltung. Zur Herstellung eines neuen Dienstgebäudes in Hamburg waren im Etat 464,000 M. ausgesetzt. In weiterer Folge waren um 34,000 M. bewilligt und zwar 64,000 M. zur Bekleidung der erwerbenden Beamten, 20,000 M. zur Ausstattung der Post- und Telegraphenämter, und zu den Nebenausgaben. Abg. v. Minnigerode beantragt nun als erste Rate 264,000 M. zu bewilligen. Abgeordneter v. Hennigau, zu dem Antrag v. Minnigerode den Zusatz zu machen, „unter Herabsetzung der Gehalts-Verhältnisse auf 2,073,000 M.“

Abg. Herr v. Minnigerode führt aus, daß in der Budgetkommission der Baubau als durchaus angemessen anerkannt sei, daß andererseits das Bedürfnis des Baues nicht betritten werden solle. Denn ein Theil der zur Zeit besetzten Räumlichkeiten ist ungeeignet, andere unzureichend, jedoch eine schleunige Abänderung notwendig ist.

Abg. Hermann (Bachum) erklärt sich namens seiner Partei bereit, dem Antrag v. Minnigerode mit dem Zusatz des Abgeordneten v. Hennigau zuzustimmen. Seine Freunde hätten die Ansicht geäußert, durch Ablehnung sämtlicher erster Baubauten und durch Annahme einer Resolution die Hofverwaltung zu veranlassen, billiger Baubauten vorzunehmen. Dagegen ist jedoch zu bedenken, daß die Hofverwaltung in hohem Maße angenehm (Heller) ist, da dieselbe doch noch nur der Zweck hat, die Vorlagen zu prüfen und ihre Notwendigkeit zu erkennen zu lassen. Nachdem nun Abg. v. Karbort als Mitunterzeichner des Antrages v. Minnigerode sein Einverständnis mit dem Antrage von Hennigau erklärt hat, werden beide Anträge einstimmig angenommen.

Sobald befristet Staatssekretär Stephan die Wiederherstellung der in der zweiten Lesung geforderten Position von 90,000 M. als erste Rate für den Bau eines Dienstgebäudes in Leer, da derselbe im Interesse des Post- wie des Eisenbahnbereichs erforderlich ist und da ja ein solcher Bau bei der günstigen Lage der Hofverwaltung auch finanziell unbedenklich sei.

Der Herr Dr. Frege erklärt, daß die Budgetkommission nach den eingehenden Bräuningen die Ablehnung auch in der dritten Lesung empfehle, wird die Forderung gefordert; ebenso ist schon bei der zweiten Lesung abgelehnt 151,000 M. zur Erweiterung eines Grundstücks in Glatz.

Es folgt das Extraordinarium des Reichssekretes. Bei der Position, Restbau und Ausstattung einer evangelischen Garnisonkirche in Spandau erst Rate 10,000 Mark beantragt Abg. Hermann (Bachum) besondere Aufmerksamkeit, was sein ganzes daran zu erinnern, daß dieser Bau eine neue Aera eröffnen würde, da im Falle der Annahme dieser Forderung sicher noch eine Reihe anderer Garnisonskirchenbauten gefordert werden müßte.

fordert der Etat als erste Rate 24,064 M. Die Summe war in zweiter Lesung gefordert worden.

Abg. Johannsen (Däne) plaidirt für Abschaffung dieses Beschlusses, da in Dänemark eine Garnison nicht gewünscht werde. Daß Abschaffung jetzt unter preislicher Herrschaft leicht werde, muß nicht nur dem Dänen, sondern auch dem Deutschen ein politischer Grund sein. Die Garnison von Altona nach Dänemark verlegt werde, würde man die erste Stadt bedeutend schädigen, da sie um die Garnison zu erhalten große Aufwendungen gemacht habe.

Der Herr v. Erlichson einer Interoffiziersverhinderung in Neubredich, entließ der Kosten für Terrainerwerb und Verlegung des Zeugungsbauhofes betrafft 286,000 M., der in zweiter Lesung gefordert worden ist, beantragt Abg. v. Bennda wiederzuziehen. Derselbe beruft sich darauf, daß hier keine neue Einrichtung vorgehrieben werde, daß eine solche Statue gerade in Glatz notwendig sein würde, indem aus dem Lande selbst Kapitalitäten gewonnen werden. Diese Gründe hätten auch die Kommission bei der zweiten Lesung bestimmt, die Genehmigung zu empfehlen. Man wendet nun ein, daß die Ableitung von Civil-Elementen eines Landes- und Städtensystemes. Das in gewissen Kreisen eine Mischtätigkeit des Militärs zum Civilnachwehen ist, erlernen ja selbst die Herren vom Fortschritt an, indem sie Klammern und Interoffizierskörper bewilligen. Auch finanzielle Bedenken könnten hier nicht vorwalten, denn die nötigen Gebäude seien bereits vorhanden und wenn in Preußen in den letzten acht Jahren für Schulbauten 156 Mill. M. aufgewendet seien, so wüßte man doch, daß die Summe bewilligen, von der auf den Eisenbahn nur so wenig entfalle. Die im vorigen Jahre vorgebrachten Argumente richteten sich nicht gegen die Interoffiziersverhinderung, sondern gegen die Stabsverzeichnungsanstalt, welche damit verbunden werden sollte. Wenn die Regierung sich nun gegen die den ausgesetzten Beamten vorgebrachten Argumente verwahrt, so ist man doch nicht zufrieden und annehmlich. (Beifall.)

Abg. Hermann (Bachum) erwidert, man habe im vorigen Jahre nicht mit den Klammern, sondern auch die Vorläufe besetzt und hätte das Haus, wenn damaliger Verfassung tren zu kleiden, da eine Interoffiziersverhinderung überhaupt nicht möglich ist, weil wir auch auf andere Weise ein tüchtiges Interoffizierscorps bekommen könnten.

Abg. Dr. Simonis (Häufiger): Herr v. Bennda hat statgelegt, was wir eigentlich nur vermuthet. Es will also notwendig sein, daß die Kinder des Landes, die die Uniformen des Militärs und Civil nicht genügen sein und unter Kinder sollen uns abtrotzen gegeben werden, um zur hohen Stellung eines Interoffiziers vorgebildet zu werden. Das dies so offen ausgeprochen wird, müßte gerade für alle diejenigen, die ein solches System nicht billigen, ein Grund sein, sich nicht zu äußern. Ich will mich doch dem angeschlossen werden, wie der Genosse, die Militärschule zu Glatz, bei dem Sittlicher Herrn v. Wanteuffel entstanden ist. Ich bin sehr glücklich, daß man dem Lande, das seit der Annexion so sehr gelitten, so helfen will. Das hat mich tief gerührt und ich bin dafür sehr dankbar. Und warum hat man denn nicht den Militärentschlingen der Provinzen erklärt, warum hat man in Glatz das College aufgehoben, in Ströburg das Seminar geschlossen, wodurch beide Städte schwer geschädigt wurden? Noch nie ist das Land so gedehnt gewesen wie in der jetzigen Summe. Wer wird den Bauern eine Entschädigung bieten für ihre Verluste? Sollen sie nicht hoch auf den Kopf gehoben werden? Soll eine Entschädigung aus vorhandenen Mitteln genommen werden oder aus den Taschen der Bauern? (Wiederbeifall rechts.) Ich frage die Herren, welche Ohrlauten. (Heiterkeit.) Wenn die Herren es aus ihrer Liebe befehlen wollen, mögen sie solche Schulen errichten lassen, die den Bauern einen Nutzen bringen. Einmal lebten früher dort viele alte Militärschulen, weil sie von mir herkommen vertrieben konnten; diese sind nun abgebaut und die Bevölkerung ist von 3000 auf 1200 gesunken. Was der Stadt aber am meisten gelandet hat, ist die Fortnahme der Garnison. Warum wollte man zuhören auch Mitteln, welche Wohlfeilheit in der Garnison herbeiführen, so werden man nicht wieder eine Garnison dort sein? Das Land soll jetzt eine große Ausdehnung, damit die Kinder einbringen können zu Interoffizierpromovirt werden, daß militärische Bedürfnisse die Gründung solcher Schulen nicht verlangen, haben wir aus dem Munde des Herrn Staatssekretärs selbst gehört, wieder sagte, daß er Interoffizierherren, kann nicht helfen werden und er selbst (Sehr richtig links.) Wozu haben wir denn hundert für Schulen ausgegeben, wenn jetzt drehen, der in die Interoffizierschule will, noch viele Jahre vorher ausgebildet werden müßte? Das ist für unsere Schulen eine verächtliche Verurtheilung. Sie in S. haben sich daran gethan, daß die Sie das vorige Mal die Vorgang abgelehnt haben und ich bitte Sie, an dem Verdict festzuhalten.

Abg. Herr v. Minnigerode will nicht die Aufhebung aufkommen lassen, als ob unter deutlichen Regiment im Glas eine elende Vertheidigung herrsche. Es ist wahr, daß durch den Anstieg des Landes an Bevölkerung eine Menge wohnhafter Familien hervorgebracht werden, welche die Garnisonen zu vergrößern, natürlich zuzunehmen. Aber andererseits ist doch unsere Schutzpolitik in erster Linie dem Glas zu gute gekommen, so daß es heute erfolgreich mit Frankreich konkurriren kann. Es hat mich auch gewundert, als dem Munde eines achtlichen Herrn die Sorgen über den Grenzschutz zu vernehmen, was gegenwärtig der wichtigste Gegenstand der Vertheidigung ist. Der Herr Staatssekretär sprach mit einer gewissen Verächtlichkeit von dem Interoffizierstande, die Art wie ich entschieden juridisch, es ist nicht nur ein höchst ehrenwerther Stand, sondern aus ihm gehen auch später die Leute in die geachteten Civilstellen über. Daß ein Mangel an Interoffizierherren herrsche, kann nicht helfen werden und da es sich sehr empfehlenswert, ben in den Gläsern besonders stehenden militärischen Geist zu wecken und in Neubredich zugleich den lokalen Wirthschafts zu tragen. Ich bitte Sie also den Antrag von Bennda anzunehmen. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Richter: Herr haben keinen Anlaß, für die lokalen Bedürfnisse von Neubredich einzutreten, wenn die Gläser selbst hier im Hause ein solches nicht anerkennen. Auch vermag ich nicht auszugeben, daß der Mangel an Interoffizierherren nicht so groß ist und in Kürze wird gar kein Mangel mehr sein. Wirthschaftswert ist es ferner, daß Abgaben hohe ist für einen bestimmten Dienst vorbereitet und dem bürgerlichen Leben entgegen werden. Der Herr Staatssekretär hat in dem Vorberathungen eine gewisse Sicherheit in Aussicht gestellt und dessen Ablehnung als Stich ins Herz des Königthums bezeichnet. Nachher wurde gesagt: ja, die Ausgaben, die nothwendig sind, müssen erst bedacht sein und der Reichstag müsse ja selbst den Ausgaben zu. Wir werden also für jede Bemessung vermittels gemacht. So empfinden wir besonders die Herren, von dem Herrn Staatssekretär zu hören, daß er abtrotzen nicht, aber daß es sich um eine organische militärische Einrichtung handelt. Hier ist die Gelegenheit, welche wir als grundsätzliche Probe annehmen müssen, zu zeigen, wie weit es jedem Abgeordneten mit der Spornanfertigung ist.

Abg. Richter protestirt dagegen, daß eine Partei das Recht habe, die andere zu einer Abstimmung zu zwingen. Er sei auch für mögliche Spornanfertigung, aber wenn er eine Position im Interesse des Vaterlandes für notwendig halte, werde er sie stets bewilligen, auch wenn Herr Abg. Richter dagegen sei. Er sei persönlich der Interoffiziersverhinderung und überhaupt durch kein Recht aus der Vertheidigung zu befehlen, sondern der Vertheidigung der Provinzen könne man in politischen und militärischen Dingen gar nichts geben. Er sei ebenso wie Richter ein Gegner der Steuerpolitik der Regierung und befrage sie aufs tiefste, aber in Anbetracht der europäische Situation müssen wir unsere Militärbudget, den in diesem im Vergleich zu untern Nachbarn, besonders Frankreich, noch gering sein.

Der Bitte, für den Antrag von Bennda zu stimmen. (Beifall rechts. Zwischen aus der Fortschrittspartei.)

Abg. v. Hennigau: Nach den Ausführungen des Abg. Simonis sollte man glauben, daß eine engere Abgrenzung der Posten Steuern erliegen würden, daß die Annahme der Positionen Kosten haben könnte. Das wird er wohl selbst nicht glauben. Die Kosten für die Schule würde das Reich tragen und die Summe, die auf Glatz käme, würde nur einige tauend Mark betragen und von einer höheren Steuerbelastung ist nicht die Rede. Für uns kann nicht entscheidend sein, daß die Posten der Provinz 1871 die Erhaltung gemacht, daß wir, wenn wir uns ihren Vortheilen angeschlossen wollen, schwerlich in der Lage sein würden, die Provinzen, die mit schwerer Mühe im Kriege erworben, auch weiter festzuhalten. (Sehr richtig.) Es handelt sich hier wesentlich um eine zweckmäßige Eintheilung und um eine geringe Summe, die nicht etwa dem großen Militärhaushalt in den Händen genommen werden soll. Die Einrichtung kommt dem ganzen Land zu gute, indem sie es vielen Familien erleichtert, für die Ausbildung ihrer Kinder zu sorgen. Man sagt Herrn Simonis, es werde schon so viel Geld für die Schulen verwendet; allein damit wird das Anstehen nicht abgehoben. Und warum soll man nicht auf diesem Gebiete wie auf andern, Hochschulen errichten? Wir haben doch auch landwirthschaftliche, gewerbliche, technische Schulen. Glauben Sie nicht, daß deshalb ein Mangel an Interoffizierherren ausbleibe und gerade nach dem Glas eine solche Schule zu verlegen, ist besonders zu empfehlen. Wir werden auch die Geschichte der Errichtung der Schule in Glatz verfolgen, die besten Kräfte sich aus Glatz-Verträgen rekrutirt. Abgelehnt wurde die Vorlage im vorigen Jahre, weil die Kosten - Erziehungsaufwand mit der Vorläufe verbunden war. Nachdem dies beiläufig ist, kam, abgesehen von prinzipiellen Einwänden, es sich nur um die zweckmäßige Ordnung der Sache handeln und nicht deshalb, die Position zu bewilligen. (Beifall rechts.)

Darauf wird die Debatte geschlossen und in namentlicher Abstimmung die Position mit 169 gegen 141 Stimmen abgelehnt. Dagegen stimmt der größte Theil des Centrums, einige Sozialisten, die Fortschrittspartei, Gläser, Polen, Volkspartei und Sozialdemokraten.

Forti folgt in einer der Beilagen.

Salz, den 16. Februar.

Unser Leser erinnert sich der Verhandlungen in dem Saale-contraband-Prozesse gegen die Sozialisten-Gelehrten Friedrich Kunze zu Jura, Franz Kunze zu Halle und Gottlob Kunze zu Halle, Heßler aber seit dem Jahre 1873 in Jena befindenden eigenen Handeschweißerei, welche die feuerreife Fabrikation von Nürnberg (Szwab) betreibt. In diesem Prozesse hat loeben vor der Strafammer des föngl. Landgerichts zu Magdeburg eine neue Verhandlung stattgefunden, in welcher Abg. v. Hennigau, den Abg. v. B., v. C. und v. E. vertreten. Die Angeklagten standen im Jahre 1878 in dem Verdict, nicht nur Nebenamt, sondern Badermännern in der Jöbinger Fabrik hergestellt und weiter zu vollendetem Rohmaterial verarbeitet zu haben. Nach Reclut des Provinzial-Steuerdirectors der Provinz Sachsen vom 3. April 1878 wurden bei der Angeklagten wegen Hülfsarbeiter-Entschädigung neben Abrechnung der auf 21,477 M. festgesetzten Steuer, ein jeder zu einer Geldbusse von 128,865 M. verurtheilt. Gegen dieses Reclut trugen die Angeklagten auf gerichtliche Entscheidung an und die Sache hat, nachdem theils die Angeklagten, theils die Steuerbehörde Reclutinstanz angelegt hatten, verschiedene Instanzen durchgemacht, wobei schließlich die Strafammer des föngl. Landgerichts zu Halle am 31. Aug. 1881 dahin erkannte, daß die drei Angeklagten unter Aufhebung des Strafrecluts des Provinzial-Steuerdirectors der Provinz Sachsen vom 3. April 1878 die Hülfsarbeiterentgeltation zwar schuldig, und ein jeder von ihnen mit einer Geldbusse von 288 M. ernt. nach der Hülfsarbeiterentgeltation, wobei schließlich die Strafammer des föngl. Landgerichts der Provinz Sachsen die Revision ein, indem derselbe die Entscheidung wegen Verletzung formeller und materieller Rechtsnormen anfocht. Das Reichsgericht zu Leipzig hat durch Erkenntnis vom 1. April 1882 diese Revision hinsichtlich der Strafe für begründet erachtet und unter Aufhebung obigen Erkenntnisses am 11. August 1882 die Sache zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung an das föngl. Landgericht zu Magdeburg verwiesen. In dem neuen Termine wurde, da nach dem Reichsgerichtserkenntnis nur über die Strafe zu entscheiden war, dahin erkannt, daß ein jeder der drei Angeklagten mit einer Geldbusse von 23,040 M. event. je ein Jahr Gefängnis zu bestrafen.

Meteorologische Station.

	15. Febr. 10 U. abg.	16. Febr. 7 U. mgs.
Barometer Millim.	760.67	759.61
Thermometer Celsius	+1.63	+4.25
Abf. Feuchtigkeit	69.3	69.4
Wind	SO 1	SO 1

6 Uhr früh. Thaumant u. d. Rünker. Sygn.: - 0.9.
Wetter: d. Heutige bei Hamburg u. d. Seemanns bei Pola. Die Luft hat 8 Uhr morgens. Geringe Wärmehöhe. Die Luftdruckhöhe ist hier mehr ausgefallen und es herrscht im größten Theile von Europa ruhiges Wetter. In Mitteluropa war die Wetterlage Europa geliebt, von Britannien wurden best. Regenfälle gemeldet. Sabardna 770 - 2 Süd mäß. bew. best. Hamburg 769 - 1 Südost leicht. Dünn. Berlin 770 + 3 Süd mäß. bew. 9 Uhr früh. Wind: SW 2. Luftdruck: 771 - 2 Uhr früh. best. Paris 767 + 7 Süd mäß. bew. 13. Febr. 7 U. früh. Pola 766 + 6 Ost leicht. Nord. und Neapel haben nicht gemeldet, Konstantinopel 768 - 1 Nordwest leicht bew.

* In Amerika dauern nach den heute vorliegenden telegraphischen Nachrichten aus Newport der Regen und die Ueberfüchwerungen fort; die Eisenbahn in der Umgegend von Cincinnati ist stark beschädigt. Die letzten Nachrichten zufolge ist der Vorfall durch des Cholera's in Cincinnati gegenwärtig höher als zuvor. Der Bürgermeister von Newport (Kentucky) hat einer Silbertraube, in welchem er erklärt, daß der dritte Theil der Stadt unter Wasser stehende und gegen 3000 Familien hilfsbedürftig seien.

Provinzial-Verordnungen.

Der Kaiser hat unter Original-Überschriften aus der Provinz v. H. nur unter Angabe der Quelle gestattet.
z. Preußen, 15. Febr. Eine Petition, welche von hiesigen Grundbesitzern im Laufe des letzten Jahres an den Staatsminister Herrn Dr. Lucius um Einlösung der Schloßbesitzungen in der Provinz v. H. beantragt worden, hat sich in den Verhandlungen des Reichstages ergeben, welche keine Aussicht auf Erfolg gehabt. Die Antwort, die vor kurzer Zeit eintraf, lautet dahin, daß mit der Einlösung, soweit sich dieselbe empfehlen müßte, schon in hiesiger Frühjahr vorgegangen werden soll, da die Domainenbehörde sich zur Abtretung geeigneter Flächen bereit erklärt hat.
z. Sachsen, 15. Febr. Die hiesige landw. Schule wurde am 7. d. einer sehr eingehenden Revision im Beisein des föngl. Oberpräsidialrat Herrn Senff von Pillitz durch einen leitenden des Provinzial-Vollzugsstelle gewählte Kommission, bestehend aus dem Herrn Landes-Director Grafen von Wisingerode, dem Herrn v. Wisingerode, dem hiesigen Landrath Herrn v. Wisingerode, dem Herrn Dr. Wäke v. Halle unterzogen, welche keine Uebervortheile noch die Mitglieder des Verwaltungsraths der Schule und die des Vorstandes des Vereins zur Förderung der Pferde- und Viehzucht in den Sachlandtagten, ihre Vertreter der Stadt, Einladungen erhalten hatten. Sämtliche Lehrer wurden in den von ihnen vertretenen Fächern in der Weise gehört, daß sie sich

Neue Möbel jeder Art

ken, mahagoni, nußbaum, polirt, furnirt u. massiv, liefern wir zufolge bedeutender Posten-Einfäufe

in reichhaltigster Auswahl
gediegener Arbeit unter Garantie!
geschmackvoller Ausstattung

zu Spottpreisen

wie solche bislang in der Branche nicht bekannt waren.

Compl. Zimmer-Einrichtungen
für bürgerliche Haushaltungen,
bestehend aus:

Sofha mit Damast-Bezug, Sopha-Tisch, Commode, Kleider-Sekretair, 6 Stühle mit Rohrsitz,
Alles zusammen nur 30 Zhr.

Elegante Zimmer-Einrichtungen
in reichster Ausstattung von 40 bis 80 Zhr.

Hocheleg. Salon-Einrichtungen
von 100 bis 180 Zhr.

Ginzelnre Möbel:

Bettstellen mit und ohne Matratzen, Wickeltische mit Zink-einsatz u. Marmorplatten, Nachtschilde, Kleider- u. Wäsche-Sekretaire, Kommoden, Gallerie-Schränke, Vertikows, Pfeiler-Schränke, Bücherschränke, Damen- u. Herren-Schreibtische, Schreib-Sekretaire, Silber-Schilde, ovale Zohattische, Antiquitätentische, Conzilsentische für 12 und 18 Personen, Geseisliche, Spielische, Wandentische, Nahrungliche, Wandstuhliche, Ausziehtische, Büchers- u. Nischen-Eingehen, Garderoben- u. Handtuch-Schränke,

Spiegel und Trumeaux
Mahagoni, Nußbaum, Baroque, Gold und Antik,
Stühle

Ausstechl, geschweilt mit und ohne Rohrlehne u. Fantasie,
Polster-Waaren
Sofhas mit Damast- u. Rißs-Bezug, Canapeen, Chaise-longe, Divans mit Auszug - Schlaf-Sofhas - mit Manilla-Bezug.

Alles spottbillig,

so daß Jedem, der sich einen eignen Herdgründen oder feinen Haushalt vergrößern resp. ergänzen will, die erdenklichsten Vortheile

durch Berücksichtigung dieser reellen Offerte geboten werden, wobei wir ausdrücklich bemerken, daß jedes Stück den festgesetzten, billigsten Preis nicht-lich überwert trägt, wodurch selbst Nichtkäufer vor Ueberbortheilung geschützt sind, auch gestatten wir zahlungsfähigen Käufern

Zheilzahlungen ohne Preiserhöhung.

Großer Halleische Auktionshallen.
Berlin Nr. 13.

NB. 1 grüne Wälich-Garnitur, Canape u. 2 Fauteuils nur 50 Zhr.
NB. 1 bordeaux Wälich-Garnitur, Canape u. 2 Fauteuils nur 55 Zhr.

Billigstes eisernes Baumaterial:
I Träger, Dachstuhlbeinen, Eisenbahnschienen, Säulen, Pfeiler, Treppen, Dächer etc. liefert als langjährige Specialität.
Kosten-Anschläge gratis.
E. Loutert, Eisenhandlung u. Maschinenfabrik, Halle a. S., Giebichenthein.

An- u. Verkauf v. gebrauchten Schuhen u. Stiefeln
nur Markt- und Callagaten-Gade, früher nur Callagaten-Gade, jetzt nebenan.

Von Freitag den 16. d. M. an stelle ich bei mir in Gärten 40 Stück schwere Steiermärker Arbeitspferde und elegante Hannoverische Reit- und Wagenpferde zum Verkauf.
Louis Victor.

Von Dienstag den 20. Februar er. ab steht ein großer Transport hochtragender Kühe und Kalben im Gathhof zu den drei Winden in Lützen zum Verkauf.
Emil Kiesel, Viehhändler.

25 Procent

unter dem Fabrikpreise kommen nachstehende Restbestände vor der Liquidation zum schleunigen

Ausverkauf.

Zwirn-Gardinen, neueste Muster, Elle 25 und 30 & Doppel-Zwirn-Gardinen, sehr breit, Elle 35, 40 und 45 & Damast-Zwirn-Gardinen, allerbeste Qualität, Elle 50 und 60 & Damast-Zwirn-Gardinen, zwei Seiten langweilt, 65 und 70 & Engl. Füll-Gardinen, langweilt, 115 cm breit, Elle 65 & recht Engl. Füll-Gardinen, 155 cm breit, Elle 75 und 80 & Füll-Gardinen, Prinzess Victoria, edelstes Gewebe, Elle 95 & Füll-Gardinen, abgewakt mit Ueberschlag, Fenster 64, A. Weiße Stoffe, als: Creton, Semdentuch, Chiffon, Dowla & Norfolk, edele Gewebe ohne jeden Appret, Elle 25, 30 und 35 &

Handtücher, Tischtücher, Servietten, Wischtücher, Leinwandtücher, Staubtücher
Gesundheitssenden, Unterhemden, gestickte Unterhosen für Damen, Riß, Zug- und hochseine Satting-Unterhosen, Knaben- u. Mädchen-Handen, Frauen- u. Manns-Handen, Feinere Kragen für Herren und Damen, Manschetten, Chemise, Oberhemden, seidene Halsstücker, Strümpfe, Seltwe und Grabsaten für Herren und Damen nur gediegene prima Qualitäten, alles unterm Preis.

Aecht türkische Gobelin-Tischdecken
mit Schur und Daunen Stück 6 A (früher 10 A)

Berliner Commandit-Geschäft,
16. Rathhausgasse 16.

Otto Neitsch,
Halle a. S.,
Fabrik für Eisenbauten.
Eisengrosshandlung,
verbunden mit Eisenglaserer 1. Ranges.



Specialität: Gewächshäuser und Wintergärten jeder Art mit vorzüglichen Heizanlagen, Veranden, Balcons, Pavillons, schmiedeeiserne Thore u. Gitter, Gartenmöbel, Fenster etc.
Best eingerichtete und grösstes Etablissement dieser Branche.
Prämirt auf der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Halle a. d. S. 1881. Zahlreiche Empfehlungen für solide, schöne und preiswerthe Ausführungen nach eigenen, neuen, vielfach verbesserten Mustern, unter reeller Garantie.

Louis Sachs,

Halle a. S.,
grosse Ulrichstrasse 24,
Tuch-, Manufactur-, Modewaaren-Handlung
und Damen-Confection,
Gegründet 1850
empfehlt

in Folge directen vortheilhaften Einkaufs
einen grossen Posten
moderner Kleiderstoffe
für die Frühjahr- und Herbst-Saison,
33 1/2 und 50 % unter reellem Verkaufspreis.

Darunter
eine Partie Beste, prima Qualität,
à Mr. von 50 Pfg. an.

Ziehharmonikas

in über hundert verschiedenen Sorten, die neuesten Varianten mit vorzüglichem Ton, Trompeten, Fagott- und Clarinetten, 16, 2- und 4-stimmig, prachtvoll ausgestattet, zu Fabrikpreisen stets am Lager.
Alle Harmonikas nehme zu höchsten Preisen mit in Zahlung. - Reparaturen schnell und billigst.
Gustav Uhlig, Harmonika-Fabrik, Halle a. S.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Die billigste Bezugsquelle für
Confirmanden-Anzüge
befindet sich bei
E. Bauchwitz,
6. Leipziger Straße 6.

Außerordentlich billiger Gelegenheitskauf.
500 Ellen feine dunkle Stoffe, passend sowohl für
Confirmanden-
wie auch für große Anzüge, ferner 50 Stück fertige
Confirmanden-Anzüge
aus nur reinwollenen Stoffen und modern gearbeitet, sind mit zum schleunigen Verkauf übergeben worden.
J. Rogozinsky,
Markt im rothen Thurm Nr. 4, dem Siegesdenkmal gegenüber.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Kleine Locomobilen und Dampfmaschinen, Dampftröschmaschinen,
marktfertiges Getriebe liefernd, A 2500, 3000, 3500, hält am Lager, zeigt im Betriebe
Halle a. S. Alw. Taatz.

Tabakspfeifen
empfiehlt in großer Auswahl. Wiedervertürlern sowie im Einzelnen zu den billigsten Preisen der Concurrenz
Ernst Karras jun.,
Markt 25, Waagegebäude.

Stroh Hüte
werden schön und lauber gemacht, gefärbt und nach den neuesten Formen umgearbeitet. H. Buehler,
Halle a. S., Leipzigerstr. 17.

Serrenschachen
werden lauber chemisch gereinigt
Büchershof 12, Berger.

Hotel & Cafe Davin
R. Heller.
Auf diesseitigen Wunsch finden noch Sonnabend den 17. und Sonntag den 18. Februar
zwei große Concerte
der Thürer Sänger-Gesellschaft
J. Pitzinger jr.
aus dem Pufferthale hat.
3 Damen u. 3 Herren
im Nationalcostüm.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pfg.

Einladung
zum Concert des Bergmännischen Gesangsvereins zum Besten armer hiesiger Confirmanden in der Weintraube zu Wettin Sonnabend den 17. Februar abends 7 1/2 Uhr. Eintritt 30 &, ohne der Wohlthätigkeit Grenzen zu setzen.
Nachdem es 8 & 11.
Zu diesem Concerte erlaubt sich Freunde und Gönner unseres Vereins hierdurch nochmals ergebenst einzuladen.
Der Vorstand
d. Bergmännischen Gesangsvereins.

Weinberg, Buchst.
Zum Schlachtfest Donnerstags den 22. Februar laubt fromtblift ein
F. Tischendorf.

Für den Inverantwortlichkeit verantwortlich
W. König in Halle.
Expedition: Neue Promenade 1.
Mit Beilagen.